



Dirigent Wurz ist am Tenorhorn ein absolutes Ass (links). Rund 580 Zuhörer besuchen das Gala-Konzert im Schlosshof in Neuweier.

Fotos: Nickweiler

# Tolle Klang-Effekte und viele Überraschungen

Musikverein Neuweier zieht mit Dirigent Alexander Wurz alle Register seines Könnens

Von Christina Nickweiler

**Baden-Baden – Der musikalische Unterhaltungsabend im Schlosshof Neuweier war gespickt mit einigen Überraschungen. Beim Galakonzert zum zehnjährigen Dirigat von Kapellmeister Alexander Wurz zog der Musikverein Neuweier alle Register des Könnens. Mehr als 580 Besucher genossen am vergangenen Samstagabend bei einem stimmungsvollen Ambiente unter freiem Himmel konzertante Blasmusik. Zum Finale knallten sogar Konfettikanonen auf der Bühne.**

Etliche Faktoren trugen dazu bei, dass der Konzertabend als durchaus gelungen bezeichnet werden kann: ein herrlicher Sommerabend, eine traumhafte Kulisse mit dem Schloss Neuweier samt der Landschaft drum herum, klasse Showelemente sowie ein überaus leistungsstarkes Blasorchester mit ausgezeichneten Solisten.

Das Zusammenwirken aller Elemente zeigte dem Publikum eindrucksvoll, wie sehr die Musiker ihren Dirigenten wertschätzen. Kapelle und Dirigent demonstrierten aber auch bei der Präsentation ihres Musikprogramms, dass sie gut miteinander funktionieren. Denn die Orchestermitglieder folgten Wurz' anspruchsvollem Interpretationsstil, der beim Konzert von einer schnittigen, akkuraten Spielweise mit einer durchweg lebendigen Dynamik

geprägt war.

Dieser Stil ließ sich gleich zum Auftakt bei der Titelmelodie zur bekannten Krimiserie „Tatort“ feststellen. Da erzeugten die Trompeten beim Intro eine knisternde Spannung. Dann setzten gleichsam mit der Regelmäßigkeit eines schnellen Herzschlags die von Markus Maier gespielten Töne am E-Bass ein.

Flöten und Klarinetten gaben sodann das typische Hauptthema wieder. Scharf parierten die Trompeten mit kurzen, abgehackten Einwüfen. Für die Zuhörer war die Darbietung, umgeben von der atemberaubenden Atmosphäre, so spannend wie ein Tatort-Krimi selbst.

Wer, wie Alexander Wurz mit dem Musikverein, in vielen musikalischen Genres Zuhause ist, für den gehört eine Ouvertüre zum musikalischen Pflichtenheft – so jedenfalls kündigte Moderator Michael Spleth einen Klassiker an. Mit der Musik von Jacques Offenbach zur Ouvertüre „Orpheus in der Unterwelt“ demonstrierte die Kapelle ihr spieltechnisches Leistungsniveau. Präzise: vorzüglich.



Eine piffige Idee: Sambaklänge am Monsterphon. Die Musiker überraschen ihre Zuhörer mit tollen Einfällen.

Mehr als zehn Minuten ließ das Orchester die Besucher in lieblichen, mit etlichen Trillern durchsetzten Holzpassagen sowie in den wiegenden Dreiviertel-Takten schwebeln. Nur einzelne aufwallende Blechtöne

rüttelten auf und markierten die Zäsur zu der bekannten Cancan-Melodie, die vor dem geistigen Auge des Publikums Bilder des Variété-Tanzes entstehen ließ.

Tolle klangliche Effekte ar-

beitete das Orchester bei der Musik zum Dschungelbuch heraus. Hier Sägegeräusche im Takt, an anderer Stelle eine Leichtigkeit vermittelnde Melodie durch die von Sabine Jung gespielte Oboe sowie lau-

nisch breit gespielte Töne an der Zugposaune – jede Figur wurde klanglich korrekt charakterisiert.

Die wirbelnden Marschrhythmen an der kleinen Trommel kündigten die Elefantenparade an – eine Wonne für die Zuhörer. Als Überraschung sang ein Quartett des Männergesangsvereins Hügelshaus mehrstimmig das Freundschaftslied der Geier. Zuvor brillierten Alexander Wurz und Rolf Meier bei einem Tenorhornsolo.

Nach der Pause warteten die Musiker mit einer weiteren Überraschung auf: Bei einem Einzugsmarsch zum Badener Lied zog die Kapelle mit dem Dirigenten vorweg über den Schlosshof. Das Publikum erhob sich und klatschte im Takt mit. Heiße Samba-Rhythmen intonierte das Blechregister an einem selbst kreierten „Blasmonster“. Swing-Rhythmen von Benny Goodman verzauberte das Publikum vollends.

Später überraschten einige Musiker den Dirigenten mit einem Lied. Zum Ende setzte sich der Kapellmeister selbst ans Klavier, um einen Song von Udo Jürgens zu Gehör zu bringen.